

Signore Croeber
Trio G-Dur
für Flöte, Violine und Basso

poco Allegro - Cantabile – Vivace

Johann Adolph Scheibe (1708–1776)
Sonate D-Dur, op. 1
für Flöte und obligates Cembalo

Adagio - Allegro - Affetuoso - poco Presto

Johann Melchior Molter (1696 – 1765)
Sonata in f (BWV XI/9)
für Violine und Basso continuo

Adagio - Allegro – Aria con variazione

Philipp Heinrich Erlebach (1657 - 1714)
Sonata Prima
für Violine, Viola da gamba und Cembalo

*Adagio - Allegro – Affetuoso - Allemande (un poco adagio) -
Courante - Sarabande (Variatio)*

PAUSE

Johann Philipp Kirnberger (1721–1783)
Sonate G-Dur
für Flöte und B.c.

Adagio - Allegro - Menuetto con variazione

Pierre Prowo (1697 - 1757)
Sonata
für Flöte, Viola da gamba und Cembalo

Adagio - Allegro - Adagio - Allegro

Georg Philipp Telemann (1681–1767)
Sonata D-Dur
für Flöte, Violine und Basso continuo

Soave – Allegro assai - Andante - Vivace

Philipp Heinrich Erlebach begeben wir uns zunächst wieder in den Norden, nach Esens in Ostfriesland. Dort wurde er im Jahr 1657 als einziger Sohn des Hofkapellmeisters Johann Philipp Erlebach und dessen dritter Ehefrau Margarete Henrichs geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er in Aurich. Verwandtschaftliche Beziehungen des Auricher Fürstenhauses nach Rudolstadt brachten den jungen Musiker 1678 in die thüringische Stadt. Er war am Hof zunächst als "Musicus und Cammerdiener" und ab 1681 als "Capelldirector" in der Kapelle des Grafen Albert Anthon von Schwarzburg-Rudolstadt angestellt. Im Jahr 1682 heiratete er die Hofbedienstete Elisabeth Catharina Eberhardt Aus dieser Ehe gingen bis 1700 acht Kinder hervor. "Von dannen kam ich gen Rudolstadt, da ist Herr Erlebach bey dem Grafen von Schwartzburg Capellmeister, welcher unter den teutschen Componisten die meiste Satisfaction giebt und sich trefflich hervor thut..." schrieb Wolfgang Caspar Printz bereits 1696 und verdeutlicht damit schon die Bekanntheit und die Bedeutung die Erlebach für das Musikleben in Mitteldeutschland besaß.

Über 1000 Werke in fast allen üblichen musikalischen Gattungen hat dieser Komponist am Ende seines Lebens im Jahr 1714 hinterlassen. Trotzdem war auch er ein relativ schnell vergessener Komponist. Dazu beigetragen hat auch ein verheerender Schloßbrand im Jahr 1735, dem der Großteil der Werke Erlebachs zum Opfer fiel und nun nur etwa 70 Kompositionen erhalten sind.

Das Ensemble am Hof Friedrich des Großen bestand aus sehr vielen bedeutenden Musikern, nicht zuletzt der Namensgeber unseres Ensembles Johann Joachim Quantz hatte dort eine führende Funktion.

Auch **Johann Philipp Kirnberger** wirkte ab Mitte des 18. Jhd. in Potsdam am Hofe Friedrichs. Gebürtig in Saalfeld/Saale im Jahr 1721 waren Leipzig, Dresden und Polen Stationen seines Wirkens. Als Geiger spielte er in der Hofkapelle in Berlin und Potsdam um danach zum Prinz Heinrich, dem älteren Bruder von Friedrich, nach Rheinsberg zu wechseln.

Ab 1758 war er als Lehrer für Komposition bei Friedrichs jüngster Schwester Anna Amalie von Preußen, die selbst eine großartige Komponistin wurde. Als musikalischer Berater blieb er dem preußischen Hof stets verbunden und starb 1783 in Berlin.

Auch wenn der Name nicht so klingt, **Pierre Prowo** wurde 1697 in Altona geboren und wirkte dort als Organist und Komponist. Ab 1738 ist sein Wirken als Organist in der Altonaer Kirche nachweisbar. Seine Sonate ist ein sehr schönes Beispiel seiner Kompositionskünste. 1757 starb er in Hamburg gestorben.

*“ Gib jedem Instrument das / was es leyden kann.
So hat jeder Spieler Lust / du hast Vergnügen dran. “*

Georg Philipp Telemann hat dieses Motto zur Perfektion verwirklicht. Sein Lebensweg führte über viele Stationen innerhalb Deutschlands. In Magdeburg geboren, verbrachte er seine Kindheit in Zellerfeld und Hildesheim und studierte in Leipzig. In Zary (Polen) war er Hofkapellmeister, danach Konzertmeister in Eisenach, Städtischer Musikdirektor in Frankfurt a. Main und schließlich Kirchenmusikdirektor in Hamburg. Er ist einer der am meist geachteten und geschätzten Komponisten unserer Konzertszene und seine hinterlassenen Kompositionen sind ein unerschöpflicher Quell schöner Musik.

Mit freundlicher Unterstützung der
Staatlichen Schlösser und Gärten



Quantz-Collegium e. V

52. Sommer 2008

Festliche Serenaden
Schloss Favorite



Künstlerische Leitung: Jochen Baier

“ Reise durch
Deutschland ”

Jochen Baier	Flöte
Ines Then Bergh	Violine
Barbara Pfeifer	Viola da Gamba
Gertrud Zimmermann	Cembalo

Freitag	26. September	20 Uhr
Samstag	27. September	20 Uhr
Sonntag	28. September	19 Uhr

Eine Reise durch Deutschland im 17. Jhd./18. Jhd. war bestimmt durch das Passieren unzähliger Schlagbäume an den Grenzen. Die Grenzen befanden sich innerhalb des „heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“, das nichts anderes war als der Zusammenschluß von Grafschaften, Markgrafschaften, Herzogtümern und Erzherzogtümern, Bistümern und Erzbistümern, Reichstädten und Königreichen. Gegen Ende dieses Staatenbundes, bestand das deutsche Reich aus ca. 35 Staaten und Reichsstädten; zusätzlich gab es noch zahlreiche Kleinstterritorien.

Das Reich erstreckte sich von Holstein im Norden bis Oesterreich im Süden, von Böhmen und Schlesien im Osten bis nach Oesterreich-Niederlande im Westen.

Die einzelnen Staaten hielten nach dem Vorbild Ludwig XIV. in Frankreich Hof. Im Gegensatz zu Frankreich gab es aber keinen zentralistischen Staat. Jedes Fürstentum bildete eine politische und bürokratische Einheit, mit einem absolutistischen Fürsten an der Spitze.

Unter dem kulturellen Aspekt bedeuteten die zahlreichen Machtzentren einen enormen Schub für die Entwicklung der Musik. Die mächtigen Fürsten wollten diese, ihre Macht, auch nach außen hin darstellen, sei es in der Architektur, in Gemälden, in Skulpturen oder in der Musik.

„Macht bedarf der Repräsentation. Repräsentative Musik entfaltete in vorher nie gekanntem Maße der (...) Barock. Sie (die Musik) wurde Bedürfnis der Höfe...immer geht es um die fürstliche Repräsentation...“

(Friedrich Blume, Artikel „Barock“, MGG 1949-1951)

Die wachsende Bedeutung der Hofkapellen ermöglichte eine Vielzahl von Anstellungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Musiker und Komponisten der Barockzeit, wodurch diese einzigartige kulturelle Vielfalt hervorgebracht wurde.

Johann Matheson (1681–1764), Musikschriftsteller und Komponist schrieb in seiner Schrift *Vorbericht zur musicalischen Ehrenpforte (1740)*:

“ Ein Capellmeister ist... ein gelehrter Hofbeamter und Componist in höchstem Grad: welcher eines Kaisers, Königs oder grossen Fürstens und Herrn geist- und weltlichen Musiken verfertigt, anordnet, regieret und unter seiner Aufsicht vollziehen läßt.“

Der Hofkapellmeister als Regent der Musik !

Johann Adolph Scheibe ist einer dieser zahlreichen Kapellmeister gewesen. Er wurde 1708 in Leipzig geboren, wo er die Nikolaischule besuchte. Sein Vater war ein sehr bekannter Orgelbauer, der auch von Johann Sebastian Bach hoch geschätzt wurde.

Um *„die Absichten meines Vaters zu verfolgen“* studierte Johann Adolph zunächst Jura, gab aber bald seiner eigentlichen Neigung, der Philosophie nach.

Sein Vater wurde durch *„Betrügereien... und durch andere ... Zufälle, in die äußerste Armut versetzt“* und Scheibe mußte seine Studien aufgeben.

Als Kind hatte er im elterlichen Haus das Klavierspiel erlernt. Als Komponist war er Autodidakt. Da es ihm *„an*

lebendigen Lehrmeistern gebrach...“, ließ er sich *„von den toten unterrichten.“*

Seine Absicht war es, nach dem zwangsweise beendetem Studium, sich als Organist zu bewerben. Dies tat er in Leipzig an der Thomaskirche, in Prag, in Gotha und in Wolfenbüttel. Er konnte aber keine feste Anstellung erlangen.

Nach Hamburg führte sein Lebensweg und mit der Hilfe von Freunden und Gönnern konnte er sich dort einen Namen schaffen. Dies tat er aber nicht als ausführender Musiker sondern mit einer Wochenschrift, *„ Der kritische Musikus “*, so der Titel befasste sich mit dem musikalischen Leben der Zeit, was den gebildeten und begabten Scheibe viele Auseinandersetzungen bescherte und er so großen Einfluß in der musikalischen Öffentlichkeit bekam.

1739 heiratete er die 20 - jährige Hamburgerin Isabe Müller und im gleichen Jahr wurde er Kapellmeister des Markgrafen Friedrich Ernst von Brandenburg-Kulmbach. Auf Schloß Friedrichsruhe in Drage in Holstein wirkte Scheibe bis ins Jahr 1744 beim Markgraf, der Statthalter des dänischen König Christians VI. war. 1740 holte ihn die Schwester des Königs nach Kopenhagen und Christian VI. machte ihn zum Leiter des Hoforchesters. Nur vier Jahre blieb Scheibe in dieser Position. Der fromme, pietistische Hofstaat Christians VI., der 1746 starb, wurde durch den Nachfolger wesentlich verändert und auch der musikalische Geschmack wurde ein anderer. Der Thronwechsel führte zu Scheibes Pensionierung im Jahr 1748. Er verließ Kopenhagen und gründete in Sonderburg eine Musikschule. Trotzdem er seine Stellung verloren hatte hielt er den Kontakt zum dänischen Hof. Er kehrte 1762 zurück und wurde Hofkomponist. Er blieb bis zu seinem Lebensende in Kopenhagen wo er 1776 starb. Über sein musikalisches Werk schrieb Scheibe in seiner Autobiographie:

„Von praktischen Arbeiten habe ich zwar noch niemals etwas durch den Druck bekannt gemacht; es sind aber derselben eine ziemliche Menge von mir verfertigt worden. Mehr als 150 Kirchenstücke , in einer Zeit von 6 oder 7 Jahren; mehr als 150 Concerten für die Flöte; und mehr, als 30 für die Geige; mehr als 60 bis 70 Sinfonien; ohne Claviersachen, oder andere Vokal- und Instrumentalarbeiten: nemlich, an Trios, Solos, italiänischen und deutschen Cantaten und dergleichen zu rechnen, sind in eben dieser Zeit von mir gesetzt worden. Hierzu kommen noch einigen starcke Serenaten und Singedichte, die ich bey unterschiedenen Begebenheiten gemacht habe, ein Paar starcke Passions-Oratoria, und eine Oper; welche letztere aber nicht aufgeführt werden konnte: weil die Opern allhier in Hamburg eben zu der Zeit eingingen, da sie zum Vorschein kommen sollte.“

Zu diesen aufgezählten Werken kamen noch etliche hinzu, da diese Autobiographie bereits in Hamburg 1740 erschienen war (Scheibe war gerade erst 32 Jahre alt). Von seinen Werken sind leider sehr wenige veröffentlicht und sehr viele verschollen und so ist sein erstes Werk, die Flötensonate, umso interessanter für unseren heutigen Konzertabend.

Mit dem Komponisten **Johann Melchior Molter** kommen wir auf der musikalischen Reise geografisch in die Nähe von Schloß Favorite. Geboren wurde Molter im Jahr 1696 in der Tiefenort bei Eisenach. Sein Vater, Valentin Molter, ein Kantor und Lehrer, kümmerte sich um die Ausbildung seines Sohnes. Dieser besuchte das Gymnasium. In Eisenach hörte er die Werke Georg Philipp Telemanns, der vier Jahre die Eisenacher Hofmusik leitete. Vermutlich 1715 verließ Molter Eisenach um bei Telemann, der inzwischen in Frankfurt a.M. wirkte, zu leben und zu lernen.

Schon 1717, Molter war 21 Jahre alt, kam er nach Karlsruhe und wurde als Geiger im Hoforchester des Markgrafen Carl Wilhelm von Baden-Durlach, der gerade in die neu gegründete Karlsruher Residenz umgezogen war, angestellt.

1718 heiratete Molter Maria Salome Rollwagen und ein Jahr später ging er auf Kunstreisen. Der Markgraf ermöglichte ihm bei Zahlung des vollen Gehaltes, eine Reise nach Italien, wo Molter die Musik Antonio Vivaldis und seiner Zeitgenossen studieren konnte.

Nach seiner Rückkehr wurde Molter 1722 im Alter von 26 Jahren zum markgräflichen Kapellmeister ernannt, der für alle musikalischen Belange sowohl in der alten Residenz in Durlach, als auch in der neuen Stadt Karlsruhe zuständig war.

1733 war die Zeit in Karlsruhe zunächst beendet. Der polnische Erbfolgekrieg zwang den Markgrafen zur Flucht, Molter verließ Karlsruhe und kehrte nach Eisenach zurück. Dort wirkte er als Hofkapellmeister und wie in Karlsruhe auch, entstanden zahlreiche Kompositionen.

Seine Frau starb 1737, ein Jahr später ging er wieder nach Italien. Als 1738 der Gründer der Stadt Karlsruhe, Markgraf Carl Wilhelm starb, unterbrach Molter seinen Italienaufenthalt, reiste nach Karlsruhe und komponierte seine Trauerkantate *„WennFürsten ihre Häupter neigen“* zu Ehren seines großzügigen Gönners.

Er selbst nahm seine Italienfahrt wieder auf und kehrte danach in seine Heimatstadt Eisenach zurück. Dort heiratete er ein zweites Mal und hatte bis 1741 die Hofkapellmeisterstelle inne. Aber auch hier verlor er die Stelle im Jahr 1741, da das Land mangels eines Thronfolgers an Sachsen-Weimar fiel.

Karlsruhe kam ihm wieder in den Sinn und 1743 erhielt er wieder eine Anstellung am badischen Hof. 1746 erhielt Molter den Auftrag von Markgraf Carl Friedrich die Hofmusik neu zu organisieren und zu beleben .

1747 nahm die neue Hofkapelle ihre Arbeit auf und Molter blieb bis zu seinem Lebensende im Jahr 1765 deren Leiter. Das Karlsruher Musikleben erlebte eine neue Blüte durch die Aufführungen der zahlreichen eigenen Kompositionen und die seiner Zeitgenossen.